

Neue Klänge und Romantik vertragen sich

Am Mittwoch, den 27. November 2013 gab es in der Musikkapelle des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik ein in doppelter Hinsicht besonderes Konzert. Zeitgenössische Musik mit Liedern der Romantik zu kontrastieren, erscheint auf den ersten Blick gewagt. Fürs Ohr erwies sich dieses Abenteuer aber als eine nicht nur verträgliche, sondern ausgesprochen genussvolle und sich gegenseitig neu auslegende Verbindung.

Besonders war auch die ausgesprochen zuträgliche Verbindung der drei Münsteraner Musikinstitute, die sich hier durch die hochkarätigen Protagonisten des Konzerts realisierte: die Mezzosopranistin Annette Kleine vom Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik, der Schlagzeugprofessor Stephan Froleys von der Musikhochschule an der WWU und der Leiter der Westfälischen Musikschule, Ulrich Rademacher, Professor für Liedbegleitung an der Musikhochschule Köln.

Der „Messertisch“ und die „Tontopfkombi“ von Stefan Froleys mögen für die Kenner Neuer Schlagzeugmusik schon zum Klassiker geworden sein. Dass sie aber immer noch neugierig machen, merkte man am Zulauf und den Fragen in der Pause: „Wie funktioniert das mit der Verstärkung?“ „Wieso klingen die so unterschiedlich?“ „Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen?“ So fühlte sich sicherlich so manch einer zur experimentellen Klangerprobung in Keller, Küche und Baumarkt angeregt, wurde aber durch die Professionalität des Spiels und die Komplexität der Werke Stephan Froleys zugleich darauf verwiesen, dass die Idee der Instrumente nur den kleineren Teil dessen ausmacht, was dann mit ihnen an Musik entsteht. Auch aus dem ebenso witzigen wie gemeinen Gedanken, die Töne der Sängerin durch das Abbrennen von Streichhölzern zu kontrollieren (aus Froleys: Three Pieces for a Singer), wurde letztlich erst durch eine hohe Konzentration und Professionalität der Aufführenden wirklich Musik.

Die stimmlich bestens disponierte Annette Kleine berührte in romantischen Liedern von Clara Schumann und Fanny Hensel ebenso wie sie die – für einige Studierende ganz ungewohnten – Gesangstechniken aus der Neuen Musik mit größter Selbstverständlichkeit handhabte und zu kreativen Improvisationen verband. So z.B. in den beiden Werken „A Flower“ und „The Wonderful Widow of Eighteen Springs“ von John Cage oder in der Musik zu einem Bild des – am Abend anwesenden – Münsteraner Künstlers Peter Paul Berg. Das in Zeilen gegliederte, von Musik inspirierte Wandbild war als Projektion zu sehen und wurde von Kleine und Froleys in eine polyphone und spannungsgeladene Musik „übersetzt“, die ernst und witzig, vertraut und verblüffend zugleich war. Überhaupt ging es immer wieder um ein Ineinander und Auseinander, um Übersetzungen von einem Medium ins andere und um das, was im Dazwischen neu entsteht. So wurde in der Komposition „Gleißend“ (1998) von Annette Schlünz der weit weg führende Text von Ulrike Schuster zur Anregung für eine Musik, in der Gesang und die Klänge des ganz unterschiedlich in Schwingung versetzten Vibraphons ein gleißendes und vibrierendes Gewebe entstehen ließen, das einem den Atem anhalten ließ.

Das Auseinander und Ineinander der Liebe war in den von Ulrich Rademacher ebenso feurig wie empfindsam begleiteten Liedern zu hören: „Sur la plage“ und „L’absente“ der viel zu wenig aufgeführten Pariser Komponistin Cécile Chaminade (1857-1944), „Nachtwanderer“ und „Nach Süden“ von Fanny Hensel und nicht zuletzt Clara Schumanns „Am Strande“ und der so fatal verführerischen „Loreley“, in die Annette Kleine sich in ihrem Gesang fast selbst zu verwandeln schien.

Das Publikum belohnte die Aufführenden mit herzlichem Applaus und spendete mit über 350 Euro großzügig für die „Nothilfe Philippinen“ der „Ärzte ohne Grenzen“. Es bleibt zu hoffen, dass uns weitere ideenreiche und ergiebige Verbindungen dieser Art beschert werden.

*Rosemarie Tüpker*